

Historisches Handwerk am Markt der Vielfalt in Bremgarten Hilfreiche Informationen und Tipps für einen originellen Marktauftritt

Wie's auf einem Markt aussieht und zugeht, das weiss jeder. Aber haben Sie auch das bunte Treiben und phantasiereiche Bilder eines historischen Marktes im Kopf? Hören Sie das Schlagen des Hammers auf dem Amboss, das Flöten der Musikanten auf den Plätzen, riechen Sie das frische Brot im Holzofen und den feinen Honigduft in den Gassen? „Wohl seid gegrüsst, edle Dame!“ mag damals die Klöpplerin ihre Kundin empfangen haben. Und der Bäcker schmeichelte: „Feinstes Backwerk tragen wir Euch an, blumengeschmückte Maid“.

Vor allem aber soll es den Besuchern und den Marktfahrern, also Ihnen, Spass bereiten! Kein gewöhnlicher Markt ist es, sondern einer, der noch lange in Erinnerung bleibt, der für die Marktfahrer nicht nur Arbeit und geschwollene Füsse bedeutet, sondern der schon bei der Vorbereitung und Gestaltung Vergnügen bereitet.

Ort

Bremgarten, eine mittelalterliche Kleinstadt mit Stadtmauern, Türmen, Kirchen, Patrizierhäuser, schmucken Gassen und einer fast 700-jährigen Markttradition, www.bremgarten.ch. Mit den vier grossen Märkten (Oster-, Pfingstmarkt, Markt der Vielfalt und Christchindlimarkt) wird diese Tradition fortgesetzt. Als einziger Markt findet das historische Handwerk in den lauschigen, hinteren Gassen der Altstadt statt.

Markt der Vielfalt

Der Markt der Vielfalt findet immer am Wochenende des vierten Sonntags im Oktober statt. Es ist der vielfältigste Markt von Bremgarten, da neben dem grossen Warenmarkt mit ca. 300 Ständen in der Marktgasse und auf dem Schulhausplatz, ein Antiquitätenmarkt mit ca. 80 Ständen im Casino, der Mittelaltermarkt auf dem Parkplatz des Casinos, das historische Handwerk in den hintern Gassen und auf dem Postplatz eine Ausstellung von Oldtimer-Fahrzeugen stattfindet. Am Sonntag wird in der Stadtkirche der heilige Synesius verehrt. Jedes Jahr lassen sich an diesem Tag gegen 10'000 Besucher ihre Augen segnen. Der Altstadtmarkt ist von 10 – 18 Uhr geöffnet.

Das historische Handwerk

Handwerker faszinieren bei Jung bis Alt mit ihrem Fachwissen und ihrer Perfektion. In der heutigen Zeit der Computertechnik und des Zeitmanagement geht dieses Wissen langsam verloren. Am Markt für historisches Handwerk wollen wir den Besuchern das alte Handwerk oder die Heimarbeit anschaulich vorführen. Das historische Handwerk will kein Museum sein, sondern aktiv zeigen, wie es vor einigen Jahrzehnten in dieser Altstadt zu und herging. Dabei sollen die Besuchern, und vor allem den Kindern, nach Möglichkeit zur handwerklichen Mitarbeit animiert werden. Die Stände müssen ins Stimmungsbild des Marktes passen. Selber stellen wir massive Holz-Stände gratis zur Verfügung. Verkäufe sind gestattet und erwünscht. Bei keinem oder wenig Umsatz entfällt das Standgeld, sonst wird ein kleines Entgelt erhoben. Weitere Infos unter www.historisches-handwerk.ch.

Der Stand

Wir stellen die Stände am Freitag-Abend auf und bauen diese am Sonntag sofort nach Marktschluss wieder ab. Es handelt sich um alte Stände aus Holz, welche sich sehr gut in das Stimmungsbild des Historischen Marktes integrieren. Wegen der Verletzungsgefahr müssen Sie ev. eingeschlagene Nägel und Postich am Schluss wieder entfernen. Da auch die Dachbretter aus Holz sind, kann es bei Regen tropfen. Wir empfehlen deshalb das abdecken mit alten Zeltplachen oder schwarzer Plastikfolie. Die Beschriftung der Marktstände mit den Namen der Marktfahrer geschieht mit einer einheitlich gestalteten Tafel durch uns.

Der Bremgarter Taler

Am Stand der Aargauischen Kantonalbank (AKB) wird mit einer alten Spindelpresse der Bremgarter Taler hergestellt. Dieser hat einen Wert von CHF 3.--. Unser Ziel ist es, dass der Bremgarter Taler am Historischen Handwerk und langfristig an allen Märkten von Bremgarten zum offiziellen Zahlungsmittel wird. Wir freuen uns, wenn Sie zur Förderung des Talers ihr Angebot (ev. teilweise) auch in Taler anschreiben und diese möglichst gegenüber dem

Schweizer Franken noch etwas verbilligen (z.B. 1½ Taler oder CHF 5.--). 1½ Taler kann mit einem Taler und CHF 1.50 oder 2 Taler und Rückgeld CHF 1.50 bezahlt werden.

Damit Sie Wechselgeld haben, werden wir Ihnen zu Beginn des Marktes 10 Taler im Wert von CHF 30.-- verkaufen. Vorrätige Taler können Sie am Sonntag am Stand der AKB zum Nominalwert von CHF 3.-- umtauschen.



Richtlinien zur Qualität

Allgemein:

Bei unserem Markt wollen wir das Handwerk und die Heimarbeit bis zur Zeit der grossen Industrialisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Elektrifizierung) zeigen. Unser Ziel ist eine laufende Verbesserung der Qualität unseres Marktes. Von uns eingesetzte Personen werden die Qualität gemäss den nachstehenden Richtlinien beurteilen und den Marktfahrern ihre Beurteilung mit den positiven Punkten und Tipps für Verbesserungen mitteilen.

Handwerk

Das Handwerk wie es früher ausgeübt wurde, sollte nach Möglichkeit so gezeigt werden. Der Stolz und die Freude am alten Handwerk müssen zur Geltung kommen. Alte Fotos sind eine sinnvolle Ergänzung. Neben dem Zeigen des Handwerks als Hauptpunkt sind auch an diesem Markt Verkäufe erlaubt und erwünscht. Die zu verkaufenden Gegenstände müssen nicht unbedingt in alter Technik hergestellt sein, sollten aber zum gezeigten Handwerk passen.

Originalität

Verwendung der ursprünglichen Werkzeuge und Materialien sind die Grundlagen für Originalität. Weitere wichtige Elemente sind die Gestaltung des Standes, die dem alten Handwerk angepasste Kleidung und die Kontaktaufnahme mit den Besuchern.

Miteinbezug der Besucher

Der Einbezug der Besucher in die Arbeit des Handwerkers ist wichtig. Dies kann mit Berühren, Ertasten und Begutachten der alten Werkzeuge, des ursprünglichen Materialien oder der hergestellten Produkte erfolgen, besser aber noch mit der aktiven Mitarbeit der Besucher. Diese Mitarbeit sollte möglichst auf die Kinder ausgerichtet sein. Weitere Bewertungspunkte sind die Abgabe von Informationen über das Handwerk, kleiner Präsente und Spezialangebote in Bremgarter Taler.

Kleidung

Vor 700 Jahren gab es noch keine Jeans... Wir wollen keine aufwändigen Kostüme und Verkleidungen, aber die Gewänder der Marktfahrer sollen zum Historischen Handwerk passen. Mit wenigen Tricks sind Sie dabei.

- Können Sie irgendwo einen Leinensack auftreiben? Ritsch-ratsch, unten aufgeschnitten und fertig ist der mittelalterliche Jupe. Oder noch der Länge nach in der Mitte 2/3 eingeschnitten und mit zwei (Hand-) Nähten geschlossen: viel anders sahen die Hosen – pardon, Pantalons – der einfachen Handwerker auch nicht aus. Es sei denn, Sie trauen sich in Leggings und Stiefel...
Keinen Leinensack gefunden? Ein altes Leintuch tut's auch. Und der Schnitt braucht nicht nach Haut Couture auszusehen... Wer's perfekt machen will: in Schwarztee baden, das dämpft das sterile Weiss.
- Haben Sie einen möglichst alten, abgeschabten Ledergürtel oder einen einfachen Strick? Ansonsten verknoten oder flechten Sie ein paar simple Hanf- bzw. Paketschnüre – viel mehr hatte das einfache Volk in den vergangenen Jahrhunderten auch nicht. Ein Leder-

oder Stoffbeutel am Band festgeknotet ersetzt das Handtäschchen.

- Ein Umhang oder ein altes Hemd für „Oberum“ - aus möglichst grobem Stoff oder einfachster Baumwolle, vielleicht aber lieber ohne Karos oder Musterdesign...
- Falls Ihnen das alles überhaupt nicht zusagt: Trachten waren auch schon vor einigen hundert Jahren „in“ – je traditioneller, desto schöner! Überhaupt soll die Kleidung zwar „historisch“, muss aber nicht „mittelalterlich“ sein: vor 150 Jahren trugen Frauen lange Röcke mit Mieder, Rüschenblusen, Hüte und Schnürstiefel, die Herren Zylinder, Gamaschen und Gehrock...
- (Re-)Präsentieren Sie ein altes Handwerk? Häufig ist das Gewand der entsprechenden Zunft noch sehr von der Tradition geprägt – sowohl für die Marktfahrerin wie für den Marktfahrer.
- Was hatten unsere Vorfahren eigentlich an den Füßen?
Es ist Hochsommer: offene Holzschuhe (Zocceli) bieten sich an. Gab es im Mittelalter schon Fussreflexzonen-massagen? Ganz Mutige können gut barfuss laufen...!
Alle Schuhe können Sie mit Leinentüchern überwickeln und mit Paketschnur zu binden. Klar, werden diese „Schuhe“ am Abend nicht mehr für den Ausgang taugen, aber wen kümmert's?
- Und was auf den Kopf? Nicht viele Herren werden der Schweizergarde gedient haben, aber Sie finden vielleicht eine alte Baskenmütze?
- Die edlen Frouwen können sich einfache weisse Tücher als Kopftücher unter dem Kinn oder hinten im Nacken binden: so kommen alte Windel-/Spucktücher wieder zu unverhofften Ehren! Da hat es sich doch tatsächlich gelohnt, dass man sie damals noch gekocht und gehortet hat...
- Wie schmückte man, oder besser frau sich damals? Das Haar war der schönste Schmuck, sowohl einer jungen Maid als auch eines gestandenen Weibsbilds.
Oh Gott, oh Gott: Zöpfe??? Jaaa! 😊 Flechtfrisuren und Blumenkränze – das ganze Repertoire!! Niemand erwartet ja, dass Sie damit einen Flirtwettbewerb gewinnen... Aber eine gelungene Verwandlung in eine fesche Marktfahrerin – das bedeutet Freude für alle Betrachter und bleibt besonders den Kindern in bewundernder Erinnerung.

Adresse für hist. Kleider: <http://www.shop.allerley.ch/Kleidung---Accessoires-25/>;
<http://www.kostuem-verleih.ch/>, und <http://www.mittelaltergewandung.ch/>

© von www.companie-of-st-george.ch/short_costume_guide_2.phtml